



René Goscinny
Der kleine Nick und sein Luftballon
Illustrationen von Jean-Jacques Sempé
a. d. Französischen v. Hans-Georg Lenzen
Diogenes 2009 • 160 Seiten • 16.90 • ab 6

Als Michael Jackson 50 wurde, war er im Jahr darauf tot. Jetzt ist „der kleine Nick“ im selben Alter – muss man sich Sorgen machen? Ich bin da ganz beruhigt, denn wo der Popstar seine existenziellen Träume eben nicht verwirklichen oder sich kaufen konnte, bleibt unserem kleinen Helden immer die Erinnerung an eine glückliche Kindheit, deren Wünsche und Träume sich nie mit einer noch so vergoldeten bitteren Realität messen mussten.

Man soll Parallelen nicht überstrapazieren, aber es ist den Gedanken schon wert, wie frisch sich die „Nick“-Geschichten in diesem halben Jahrhundert gehalten haben. Die vorliegende Sammlung von 10 Geschichten wurde in Buchform vorher noch nicht veröffentlicht, das heißt, dass man aus irgendwelchen Gründen andere Geschichten diesen vorgezogen hat. Man könnte so etwas eine Negativauswahl nennen, doch wenn die immer so wäre, dann her damit. Das Buch beginnt mit der allerersten „Nick“-Geschichte „Das Oste rei“, die am 29. März 1959 in der südfranzösischen Zeitung „Sud-Ouest Dimanche“ erschien und den Startschuss für die langjährige Serie bildete. Diese Geschichte, die noch keine Namen der Freunde des kleinen Nick kennt, wurde ausnahmsweise in der ursprünglichen, schwarz-weißen Druckversion belassen. Die übrigen neun Geschichten, die zu Recht mit dem Prädikat „prima“ versehen wurden, wurden neu und farbig illustriert, zeigen aber die erstaunliche Kontinuität des Zeichners Sempé, denn sie fügen sich nahtlos an die früheren Bände mit „Nick“-Geschichten an.

Und das Gleiche gilt auch für die Geschichten selbst. Irgendwie erwartet man ja schon, dass es sich bei einem „Nachkarten“ aus Anlass des Jubiläums um eine Verwertung zweitklassigen Materials handeln müsse, denn warum hätte man sonst auf eine frühere Auswertung verzichtet? Das aber kann man getrost und mit Entrüstung zurückweisen. Die Erklärung ist auch viel einfacher und gleichzeitig wundersamer: Die ursprünglichen Veröffentlichungen bauten meistens auf einem verbindenden Grundthema auf, das den jeweiligen Band bestimmte, oder sie galten zur Zeit der Veröffentlichung als eine Art „Best of“. Da der Veröffentlichungszeitraum sich aber über mehrere Jahrzehnte erstreckte und Goscinny sehr früh starb, waren größere Vorräte an Geschichten einfach „verschüttet“ und ein Nachdruck der Zeitungsausgaben zu aufwendig. Erst als vor kurzem Anne Goscinny, die Tochter des Autors, einen ganzen Koffer mit Originalmanuskripten entdeckte, war der Weg für „neues“ Material frei. Manchmal geschehen eben doch Wunder...

Die vorliegende Sammlung braucht sich also nicht vor den bekannten Ausgaben zu verstecken. Alle Qualitäten, die dem „Kleinen Nick“ zu weltweitem Ruhm verholfen, finden sich auch hier: Eine originäre, kindgerechte und kindertypische Sprache, einfallsreiche und gleichzeitig vertraut wirkende Begebenheiten, zeitlose Milieus und vor allem „echte“ Personen, denen man eine Erfindung „nur auf dem Papier“ überhaupt nicht abnimmt. Jeder Satz, jede Szene ist unverfälschtes, pralles Leben, stets freut man sich mit, leidet mit, fürchtet sich mit oder rätsoniert mit, lebt wie mitten in der Geschichte und ist traurig, wenn man wieder aus dem Buch auftauchen muss. Vor allem aber beneidet man die „kleinen Strolche“ um ein aufregendes, unverfälschtes, meistens selbst bestimmtes Leben, in dem es Probleme, Hindernisse und Ärger gibt, aber nie Langeweile, Mutlosigkeit oder Stumpfsinn. So sollte Kindheit sein, und jeder muss für sich entscheiden, was reizvoller ist: Computerspiele, Konsum und frühreifes Erwachsenenspielen oder Freunde, Spielen und Abenteuer ohne technische Hilfe.

Eine der größten Qualitäten von Jean-Jacques Sempés cartoonhaften Zeichnungen ist die Kunst, mit wenigen Strichen und einfachsten Mitteln ganze Welten in der Fantasie entstehen zu lassen. Früher konnten das auch Kinder in ihrem Spiel – hat sich das heutzutage geändert? Dieses Buch ist ein lebensnotwendiger Ratgeber, um in diese Kunst zurückzufinden – selbst wenn es gar nicht dazu gedacht war.

Bernhard Hubner